

Die Halle vierteljährlich bei monatlicher Abrechnung 2,50 M., durch die Post 2,75 M., einschließlich Zustellungsgebühren. Bestellungen werden von allen Buchhandlungen angenommen.

Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.

Genepredator der Redaktion Nr. 1190; der Geschäftsstelle Nr. 1193 a. Anzeigen-Geschäftsstelle: Große Marktstraße 63, 1; Telefon Nr. 590 u. 591.

Saale-Zeitung.

Verlagsleiter: Dr. J. J. J.

Wochen die Spaltenzahl aber wenn mehr als 20 Pfg., welche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, Gr. Marktstraße 63, 1 (siehe von unten) Annahmestellen und allen Anzeigen-Expeditoren angenommen.

Ersteinstufig monatlich, Samstags und Montags einmal. Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Marktstraße 17; Anzeigen-Geschäftsstelle: Markt 24, Gr. Marktstraße 63, 1; Telefon Nr. 590 u. 591.

Nr. 313.

Halle a. S., Donnerstag, den 8. Juli.

1909.

Thüringische Staatsfusionen.

Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht die „Köln. Ztg.“ folgenden interessanten Aufsatz:

Der Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt, der nach dem Ableben des Fürsten Karl Günther von Schwarzburg-Sondershausen Landesherr auch dieses Fürstentums geworden ist, hat am 1. Juli den bisherigen Staatsminister Dr. Pötzsch, der während der langen Krankheit des verstorbenen Fürsten Karl Günther die Regierungsgeschäfte in Sondershausen geführt hat, auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt und die Regierungsgeschäfte dem Staatsminister für das Fürstentum Schwarzburg-Rudolstadt, F. v. d. Recke, übertragen.

Ein solcher Zusammenschluß hätte ohne Frage manches für sich. Einmal würde er eine nicht unerhebliche Verbilligung der allgemeinen Verwaltungskosten ergeben, ein Vorteil, der bei der begrenzten Steigerungsmöglichkeit der staatlichen Einnahmen, die, wie bei den meisten thüringischen Staaten, mehr oder weniger auch für die beiden schwarzburgischen Fürstentümer besteht, erheblich ins Gewicht fällt.

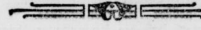
Sodann aber würde die Vergrößerung des Verwaltungsgebietes eine gewisse großräumige Handhabung der administrativen Geschäfte herbeiführen. In den engherzigen kleinstaatlichen Verhältnissen tritt erfahrungsgemäß leicht eine gewisse Erstarrung der Verwaltungsformen ein, die dann öfters ein Sichanpassen an die von der rasch vorwärts drängenden wirtschaftlichen und industriellen Entwicklung geschaffenen Verhältnisse vermissen läßt.

Der Verschmelzung der beiden Fürstentümer, die, sieht man von partikularistischen Neigungen ab, weitens der größte Teil der wirtschaftlich tätigen Bevölkerung begrüßen dürfte, stehen jedoch erhebliche staatsrechtliche Schwierigkeiten entgegen.

Dazu gehört in erster Linie die Frage des Stimmrechtes im Bundesrate. Bekanntlich besitzen auch die kleinsten der deutschen Bundesstaaten im Bundesrate je eine Stimme. Die Vereinigung der beiden schwarzburgischen Fürstentümer würde nun ergeben, daß dieses Staatswesen trotz seiner verhältnismäßig geringen räumlichen Ausdehnung und Einwohnerzahl über die doppelte Anzahl Stimmen im Bundesrat verfüge, als etwa die bedeutend größeren thüringischen Herzogtümer.

Die schwarzburgischen Fürstentümer sind übrigens nicht die einzigen thüringischen Staaten, denen die Frage einer eventuellen Verschmelzung der staatlichen Verwaltung nahe tritt. Bekanntlich befindet sich seit kurzem auch in den beiden rheinischen Fürstentümern die höchste Gewalt in einer Hand, allerdings zurzeit noch in der Form der Regentenschaft. Da jedoch Fürst Heinrich XIV. von Reuß j. L. schon hochbetagt und Fürst Heinrich XXIV. von Reuß j. U. unheilbar krank ist, so ist die Vereinigung der Fürstentümer beider Länder auf dem Haupte ihres jetzigen Regenten, des Erbprinzen Heinrich XXVII von Reuß j. U. nur noch eine Frage der Zeit. Der administrativen Verschmelzung der beiden rheinischen Fürstentümer würde im Vergleich zu den schwarzburgischen Ländern noch eine weitere Schwierigkeit erwachsen. Die Herrschaft Reuß-Greiz ist nämlich bis her noch schuldensfrei. Eine Fusion der beiderseitigen Staatsfinanzen würde daher den Widerspruch der Bevölkerung der Greizer Lande wachrufen, sofern man ihr nicht nach der Praxis bei der Einverleibung schuldener Ort-

schaften in den Bereich der Städte besondere Vergünstigungen einräumt. Unter dieser Voraussetzung würde die Verschmelzung und damit Vereinfachung und Verbilligung der Staatsverwaltung beider Fürstentümer bei dem dort herrschenden Geist wirtschaftlicher Tüchtigkeit gewiß zahlreiche Freunde finden.



Deutsches Reich.

Das Abschiedsdiner des Reichskanzlers.

Das Abschiedsdiner sah noch einmal die Vertreter aller deutschen Bundesstaaten beim Fürsten von Bismarck vereinigt. Naturgemäß waren die Gespräche von den innerpolitischen Fragen beherbergt. Tischreden oder sonstige politische Ansprachen wurden nicht gehalten, wohl aber hat sich Fürst von Bismarck mit den leitenden Ministern aller Bundesstaaten eingehend ausgesprochen.

Die Minister fanden den Fürsten in durchaus ruhiger, aber sehr erster Stimmung. Allseitig wurde, so erzählt der „Tag“, das tiefste Bedauern über den Rücktritt des Fürsten geäußert, und aufrichtig bekundete sich die Dankbarkeit aller einzelnen Regierungen dafür, daß Fürst von Bismarck die Geschäfte solange weiterführt, bis sich fest, unter Vermeidung der für Handel und Gewerbe schädlichsten Steuern, wie die Kottierungssteuer, die Mühlenumlagesteuer und Kohlenausfuhrzoll sein würden, Ausfußt darauf eröffnen, daß die Reichsfinanzreform, die für die deutschen Einzelstaaten eine Lebensfrage ist, in erträglicher Form zustande kommt.

In einer Unterhaltung, die Fürst Bismarck einige Tage zuvor mit Diplomaten hatte, soll sich der Kanzler folgendermaßen geäußert haben:

„Wenn man zwölf Jahre Minister war, so muß man jeden Tag darauf gefaßt sein, daß es zu Ende ist, und wenn man dann über eine 500-Millionen-Verlage in einem Lande fällt, in dem gerade die schärfsten Interessenkämpfe ausgefochten werden, so erscheint mir das nicht so schlimm.“

Anschluß an den Hanjabsund.

Dem Hanjabsund haben sich neuerdings der Verein der Berliner Gaswirte, die Berliner Schlosser-Innung, die freie Schlächter-Innung zu Charlottenburg, die Fleischer-Innung zu Schöneberg und die Baugewerks-Innung „Bauhütte“ zu Stade angeschlossen.

Außer in Hamburg und München sind in den letzten Tage weitere Ortsgruppen in Stettin, Landau, Bentheim, Pforzheim gegründet worden; in Eberfeld, Thorn, Görlitz und Chemnitz haben sich ebenfalls Ortskomitees gebildet.

Ein Bauernbund

ist auch im Herzogtum Sachsen-Koburg gegründet worden. Er zählt bereits gegen 1700 Mitglieder. Höchstwahrscheinlich werden die Landwirte eigenen Kandidaten zur Reichstagswahl aufstellen.

Zum Prozeß Hammann.

Wittlicher Geheimrat Legationsrat Dr. Hammann hat seine Tätigkeit im Auswärtigen Amte am Mittwoch wieder aufgenommen. Eine Erkrankung der Regierung zu dem Hammannprozeß steht unmittelbar bevor.

Vom Rhein-Weser-Kanal.

Durch Bekanntmachung einer bisher vertraulich behandelten Angelegenheit durch den Bremer Senat ist bekannt man während über das Scheitern einer Abmachung betreffs des Rhein-Weser-Kanals. Der preussische Staat hatte 18 Millionen Mark zur Verfügung gestellt für Ankaufe von Ländereien in der Nachbarschaft des zu bauenden Kanals, ohne daß diese für den Kanal selbst erforderlich wären. Man rechnete auf Gewinn durch Verkauf oder Nutzung. Der preussische Staat hatte den Garantieverbänden die Beteiligung an den Kosten und Vorteilen freigestellt. Zu diesen gehörte auch Bremen mit 11 1/2 Prozent Zinsgarantie (oder 9 1/2 Prozent, falls auch die Lippe-Kanalaktion einbezogen würde). Bremen erreichte noch, daß auch der Ertrag aus vorübergehenden Nutzungen eingerechnet werden sollte.

Der bremische Senat legte der Bürgerschaft den Vertrag vertraulich vor und diese genehmigte ihn in geschwiegener Sitzung am 7. April d. S. Jetzt aber muß der Senat der Bürgerschaft mitteilen, daß die ganze Sache hinfällig geworden ist, weil der westfälische Provinziallandtag sich geweigert hat, den Provinzialverband an der Bürgerschaft zu beteiligen.

Die Rangverhältnisse der Gouverneure.

Der Reichs- und Staatsanzeiger veröffentlicht folgenden kaiserlichen Erlaß vom 7. Juni:

„Ich verleihe Meinen Gouverneuren von Deutsch-Ostafrika, Deutsch-Südwestafrika, Kamerun und Kiautschou für die Dauer ihres Amtes und ihres Aufenthaltes innerhals ihres Amtsbezirks den Rang der Wirklichen Geheimen Räte.

Hierauf sind die Rangverhältnisse Meiner Gouverneure folgende:

I. Im Auslande haben für die Dauer ihrer Verwendung im Kolonialdienste, sofern ihnen persönlich kein höherer Rang zufließt, die Gouverneure von Deutsch-Ostafrika, Deutsch-Südwestafrika, Kamerun und Kiautschou den Rang der Räte erster Klasse, die Gouverneure von Togo, Neu-Guinea und Samoa den Rang der Räte zweiter Klasse.

II. Im Auslande haben für die Dauer ihres Amtes und ihres Aufenthaltes innerhals ihres Amtsbezirks die Gouverneure von Deutsch-Ostafrika, Deutsch-Südwestafrika, Kamerun und Kiautschou den Rang der Wirklichen Geheimen Räte. Im übrigen haben sie auch im Auslande ihren inländischen Rang, ebenso wie die Gouverneure von Togo, Neu-Guinea und Samoa, denen ein erhöhter Rang auch innerhals ihres Amtsbezirks nicht zufließt.

Diese Rücksicht auf ihre Rangverhältnisse bleibt sämtlichen Gouverneuren für die Dauer ihres Amtes und ihres Aufenthaltes außerhalb Europas das Prädikat „Erzlegung“ zu.

Uebereuerung der Städte.

In Sachen des von der Stadt Berlin geplanten Erwerbes des Aufmarschgeländes zum Tempelhofer Feld fand Dienstag mittig im Kriegsministerium eine Sitzung statt, an der Bürgermeister Dr. Reiche und Vertreter des Militäräiskus teilnahmen.

Die Verhandlungen führten einstimmig zu keinem Ergebnis, da der Fiskus 7 bis 8 Millionen für das 81 000 qm große Gelände verlangt, während die Stadt nicht mehr als sechs Millionen geben will.

„Auszuhnde.“

Aus Lehrkreisen schreibt man uns: Im Anschluß an die neuliche Notiz bezüglich der „Auszuhnde“ an höheren Lehranstalten wird die Mitteilung interessieren, daß im letzten Schuljahre Versuche mit Einführung derartiger „Auszuhnde“ (45-Minuten-Unterricht) an zwei Volksschulen in S. n. g. s. e. z. g. angestellt worden sind. Aus Grund der hierher fehlerhaftesten Ergebnisse plante die städtische Schulbehörde für das nächste Schuljahr die Einführung der Kurzhunden für alle Schulkinder an einigen Volksschulen. Durch die Einführung der Kurzhunden an zwei Wochentagen im allgemeinen sollte es für alle Volksschulen ermöglicht werden, sämtliche Unterrichtsstunden auf die Vormittage zu legen, um dadurch die eingekürzte, aber noch mehrfach durchbrochene ungeteilte Unterrichtszeit voll zur Durchföhrung zu bringen.

Die Absicht der Schulverwaltung hat jedoch einstweilen nicht die Genehmigung der Regierung erhalten. Die allgemeine Einführung der Kurzhunden an zwei Wochentagen ist abgelehnt und nur genehmigt worden, daß zunächst an zwei weiteren Schulen, also im ganzen an vier, diese Versuche mit dem 45-Minuten-Unterricht fortgesetzt werden dürfen.

Eine weitere Abnahme der Tuberkulose

unter der Bevölkerung des Deutschen Reiches weisen jedoch die Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheitsamtes nach.

Während in den Orten mit mehr als 15 000 Einwohnern, die mehr als ein Drittel der Gesamtbevölkerung des Reiches umfassen, 1899 von 100 000 Bewohnern noch 226,3 an Lungenschwindstüben starben, betrug die Ziffer 1904 nur noch 192,7, und in den Jahren dazwischen ist ein ständiges Sinken festzustellen. Auch unter der Landbevölkerung sank die Zahl von 207,5 im Jahre 1904 auf 184,3 im Jahre 1907. Erreicht ist ferner, daß die Tuberkulose gerade unter Personen des lebenskräftigsten Alters von 15 bis 60 Jahren seltener zum Tode geführt hat. Auf je 100 000 Lebende derselben Stufe starben von 1898 bis 1902 jährlich durchschnittlich 268,5, von 1903 bis 1907 nur 242,8. Unter den jugendlichen Personen bis 15 Jahren war von 1898-1902 eine geringe Zunahme der durch Tuberkulose verursachten Todesfälle einsetreten, doch ist in den letzten drei Jahren auch hier die Zahl kleiner geworden. Uebrigens ist nach einem Anblicke der Tuberkulose-Sterbeziffer im Jahr 1905 ein erhebliches allmähliches Sinken bis auf ein fast langer Zeit nicht beobachtetes Mindestmaß festzustellen.

Der planmäßig geföhrte Kampf gegen die Verheerungen der Tuberkulose hat damit unter dem vorwiegend erwerbstätigen Teil der Bevölkerung, zuletzt aber auch bei der heranwachsenden Jugend, zu beachtenswerten günstigen Ergebnissen geführt.

Krieger und Kriegsveteranen.

Der aus dem Delmenhorster Kreiserverein ausgeschlossene Ehrenvorsitzende Müller-Ruhhorn wurde von der Ortsgruppe Wildeshausen (Oldbg.) Deutscher Kriegsveteranen „wegen ihrer Verdienste um das Kriegsveteranenwesen“ zum Ehrenmitglied ernannt.

Verkauf eines Kronidekommisses.

Seit längerer Zeit schwanden bereits Unterhandlungen wegen Uebernahme des Kronidekommisses Edermannsdorf in private Hände. Diese Verhandlungen sind nunmehr zum Abschluß gekommen, und Erbmannsdorf nebst Schloß und Park ist am Dienstag bei dem Amtsgertät Schmiedeberg im Kiellengebirge an den Königl. Amtsrat

Gustav Richter zu Schönau bei Neumarkt i. Schlf. auf-  
gefallen worden. Der Befehl ist ohne Reservate an den  
Käuser übergegangen.

# Deutscher Reichstag.

27. Sitzung am Mittwoch, den 7. Juli.

Am Ufse des Bundesrats: v. Bethmann-Hollweg, v. Rhein-  
hagen.

Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 12 Uhr  
15 Min.

Das Aufkommen mit Dänemark vom 12. Juni 1909 über den  
gegenseitigen

### Schuh der Mutter und Korbelle

wird nach kurzer Befürwortung durch den Abg. Jund (ntl.) in  
erster und zweiter Lesung angenommen.  
Es folgt die Beratung des Gegenstands über die  
Ausgabe neuer Aktien in den Kontraktgebieten und  
im Engkgebiet Kaufhaus.

### Abg. Kirck (Str.)

äußert Bedenken. Es sei nicht sicher, ob ein Bedürfnis für das  
Gesetz vorliege.

### Abg. Dr. Semler (ntl.)

Das Gesetz wird die Bildung kleiner Gesellschaften erleichtern.  
Wir werden uns in Kaufhaus damit leichter der englischen Kon-  
tarenz erwehren.

### Abg. Dr. Trendl (Rp.)

Den Kolonialgründungen müssen wir sehr vorsichtig gegen-  
übersehen, gerade als Freunde der Kolonien.  
Die Vorlage geht an die Budgetkommission.

## Der Handelsvertrag mit Venedig.

In der ersten Lesung nimmt das Wort

### Abg. Stadthagen (Soz.)

Der größte Bundesstaat Preußen hat erklärt, Staatsverträge,  
Handelsverträge gelten nicht für Arbeiter. Er behauptet Vertrags-  
bruch durch seine Anweisungen ausländischer Arbeiter. Der  
Minister des Auswärtigen von Italien will sich wegen dieser Ver-  
tragsbrüche an das Haager Schiedsgericht wenden. Wenn man  
sein Recht geltend machen will, dann hat auch der Arbeiter das  
Recht, jedem den Schaden einzufalgen, der ihm zu nahe tritt.  
(Große Heiterkeit.) Der nicht mehr vorhandene und doch noch vor-  
handene Reichszinsler (Seiterkeit) — nur an ihn habe ich mich  
verwijungemäßig zu halten — sollte den Vertragsbrüchen seitens  
Preußen ein Ende machen. (Beifall bei den Soz.)

### Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg:

Ich habe mich wiederholt über die Frage der Legitimations-  
karten und über das Ausweisungsrecht im Verhältnis zu unseren  
Handelsverträgen ausgesprochen. Genau das, was ich da aus-  
gesprochen habe, findet hier in diesem Vertrag Anwendung. Die  
Herren werden mich wohl davon dispensieren, jetzt die früheren  
Ausführungen zu wiederholen. (Zustimmung.) Es verheißt sich  
ganz von selbst, daß, wenn in einem Handelsvertrage das Recht  
der Mitgliedschaft an anderen Staaten  
ausgesprochen wird, dieses Mitgliedschaftsrecht  
auf jedes Mitglied des anderen Staates  
ganz und vollständig gilt. (Sehr richtig.) Die Angriffe gegen  
Preußen, welche ich mit aller Entschiedenheit zurück (Beifall.)  
Der Vertrag wird in erster und zweiter Lesung ange-  
nommen.

## Zweite Lesung der Reichsfinanzreform.

### Die Mühlenmahlsteuer.

Die zweite Beratung der Reichsfinanzreform wird fortge-  
setzt bei der Mühlenmahlsteuer.

### Abg. Speck (Str.)

Die ablehnende Erklärung des preussischen Handelsministers  
gegenüber dem Entwurf lassen wenig Hoffnung, daß er Gesetz  
wird. Der Gedanke des Entwurfs hat aber eine so  
große volkswirtschaftliche Bedeutung, daß an ihm festgehalten  
werden muß. Trotz der Erklärung, daß die verbündeten Regie-  
rungen die Steuer einmütig ablehnen, hoffe ich, daß sie ihren  
Standpunkt abändern werden, zumal da die Hauptbedenken durch  
den Antrag Koefide, Speck, die bis zu 500 Tannen ver-  
mehrten Mühlen freizulassen, beseitigt wird.

Der Antrag Speck-Koefide, der den Beschluß der  
Kommissionen wiederholt, läßt die Vermehrung bis zu  
500 Tannen jährlich in allen Betrieben freier und mildert die  
Steuer für die Produktion von 2,5 bis 900 Tannen, die nicht,  
wie nach dem Kommissionsantrag 200 Fvg., sondern nur 1 Fvg.  
zuletzt sollen.

Auch in den weiteren Stufen wird die Stoffe zum Teil er-  
zeßlich abgemildert. Während die Kommissionsstake bei 9000  
Tannen abgemildert, die bei 12,500 Fvg. für jede darüber hinaus  
vermehrte Tonne, beträgt der Satz nach dem Antrag bei dieser  
Stufe 6,50 Fvg. und steigt weiter auf bis zu 13000 Tannen,  
wonach die Mehlerzeugung mit 10 Mark für die Tonne belastet  
wird.

### Abg. Dr. Koefide (ntl.)

Der Einwand gegen die Mühlenmahlsteuer, daß durch sie  
das Brot und Wehl verteuert würden, ist nicht richtig. Nach  
der in unserem Antrag vorgeschlagenen Stala würde das Pfund  
Brot 1/2 Pfennig billiger zu tragen haben.

### Preussischer Handelsminister Dr. Delbrück:

Wenn man die Ausführungen der Herren Vorredner hört, so  
kann man, wenn sie nicht widerlegt werden, meinen, daß die  
verbündeten Regierungen mit einem gewissen Einverständnis an der  
Wahrung der Mühlenmahlsteuer festhalten, ohne daß sie diesen  
Standpunkt zu begründen vermögen. Demgegenüber erkläre ich,  
daß die verbündeten Regierungen wiederholt und erneut die Frage  
der Mühlenmahlsteuer geprüft und zu dem Ergebnis gelangt  
sind, daß die Steuer für sie unannehmbar ist, welche  
Stake sie auch immer enthalten möge. Ich bemerke ausdrücklich,  
daß dieser Beschluß der verbündeten Regierungen ein ein-  
heitlicher ist. Der Minister wiederholt dann eingehend die  
Gründe, die er bereits früher gegen die Steuer angeführt hat und  
betont ausdrücklich, daß die Steuer zu einer Erdoessung einzelner  
Betriebe führen würde. Dazu können die verbündeten Regierungen  
unter keiner Bedingung ihre Zustimmung geben.

### Bayerischer Bevollmächtigter Buchardt

bestätigt das Unannehmbar auch für die bayerische Regierung.  
Es sei ein einmütiger Beschluß der verbündeten Regierungen. Es

sei keine finanzielle, sondern eine wirtschaftliche Frage; und die  
sei so schwierig, daß man sich Zeit lassen müsse.

### Abg. Hoffmann (Soz.)

Und diese Herren, die hier ein Mehrfaches für das größte  
Unglück halten, haben ein Branntweinvergesetz gemacht ganz  
nach dem Entwurf des Vorstandes des Spiritusartikels! Der  
Großmüller soll wegen seiner technischen Einrichtungen belastet  
werden zugunsten der kleinen, die sich die Einrichtungen nicht  
leisten können. Das muß dann auch für Süde- und Entensflächen  
ufo. gelten; aber ja Bauer, das ist etwas anderes!

### Abg. Waffmann (ntl.)

Wir lehnen auch den Änderungsantrag ab; denn auch diese  
Stake würden für eine Reihe von Betrieben ein Erdoessungs-  
steuer wirken. Wir lehnen die Mühlenmahlsteuer ab, weil sie  
nicht in die Finanzreform gehört, sondern eine wirtschaftspolitische  
Maßnahme ist, und wenn mein Freund Kerner sich seinerzeit für  
eine solche Reichsgemeinschaft ausgesprochen, so dachte er dabei gewiß  
nicht an solche Stake. Und dann: Wir lehnen die Steuer ab, wie  
jegt alle Steuern bei dieser Finanzreform.

### Abg. Günther (Planen, fr. Rp.)

Hoffentlich halten die verbündeten Regierungen diesmal an  
ihrem Annehmbar fest; es hat sich ein gewisses Mißtrauen  
gegenüber derartigen Regierungserklärungen aufgebaut. Der  
Vorbereiter führt aus, daß auch die hier beantragte Stake eine Er-  
drössungssteuer bedeuten. Die Mannheimer Mühle würde 50/  
 ihres Aktienkapitals, und die Welfenmühle in Hameln, die im  
letzten Jahre einen Verlust von 319000 Mark gehabt haben,  
würden 282000 Mark Steuer zahlen müssen. Je kleiner die  
Möhlenden, um so größer die Umhüllesteuer. Die Kleinmühlen  
würden bald erlöschen, daß die Umhüllesteuer ihnen nicht auf die  
Seine hilft, sondern nur eine Vorkriegslage falscher Tatsachen ist.  
Die deutsche Landwirtschaft hat sich von der Kleinmüllerei los-  
gelöst. Wir können den Herren Speck und Koefide dankbar sein,  
daß sie den Agitatoren den Weg zeigen, wie man den Gro-  
ßgrundbesitz heranziehen kann.

### Abg. Viebermann v. Sonnenberg (wirtsch. Vg.)

Das würde also heißen: Eine Betriebssteuer auf einen Betrieb,  
der sich höchstens mit 3 Proz. rentiert; sehr gut! Aber was  
hat es für einen Zweck, die für Einkünfte zu streiten! Sie hat sich  
ja selbst ausgehandelt aus den Arbeiten des Reichstags (Lachen  
links) und sie wäre nie imstande, die Mühlenmahlsteuer zu  
verhindern, wenn nicht die Regierung wäre. Das Geld muß ge-  
schafft werden für die Beendigungsreform, die die Regierung wegen  
einer Million Herren lassen will. Der Vorbereiter behauptet die  
Berechnungen des Dr. Koefide. Kein Betrieb wird erdolft  
sich. Die Stoffe trifft ja nur die Ueberproduktion, nicht die  
Produktion, wenn sie sich in höheren Grenzen hält. Die  
bayerische Umhüllesteuer war zu niedrig, um wirksam zu sein; und  
dann kam die enorme Erhöhung der Ludwigshafener Malzmühle,  
die damals gerade das Glück hatte auszubrennen, und nun der  
bayerischen Regierung brachte, ihre Speidher seitens des Rheins,  
in Mannheim, wiederanzubauen! Es ist erstaunlich, nach was  
für Ausflüchten in die Regierung sucht! Diese ablehnende  
Saltung der Regierung wird im Lande bitter empfunden. Man  
wäre da sehr zufrieden sein, wenn man nur einen Teil des  
Entgegenkommens erfüllen wie das Großkapital. Aber man ver-  
nimmt nicht einmal die Gaderständigen der größten Mülle-  
gesellschaften! Man erwartet von der Regierung, wenn sie jetzt  
absieht, daß sie bald Erlaubt bietet an Schutz für den Mittelstand.  
Der größte preussische König hat erklärt: Ich will ein König der  
armen Leute sein! Die armen Leute sind heute der schwer ringende  
Mittelstand. (Beifall rechts.)

### Preussischer Handelsminister Dr. Delbrück:

Wir haben Eingaben von Vertretern sowohl der Großmühlen  
wie der Kleinmühlen vorgelesen. Teils von mir, teils von  
meinen Verehrten und Vertretern des Deutschen Mülleerandes und  
des Vereins deutscher Müller empfangen worden. In stunden-  
langen Audienzen habe ich mich auch persönlich unterrichtet. Dann  
habe ich meine Vertreter hingschickelt. Sie haben eine große  
Anzahl größerer Mühlen in den verschiedenen Bundesstaaten be-  
sichtigt und sich über ihre Verhältnisse unterrichtet. Ich muß es  
also zurücknehmen, daß ich mich einseitig unterrichtet hätte. Wenn  
man ein König der armen Leute sein will und eine Regierung  
der armen Leute, dann soll man genau prüfen, wen man be-  
schützt, und nicht das Geld nehmen, wo man es findet. Wenn  
Serr v. Viebermann glaubt das verantworten zu können, die ver-  
bündeten Regierungen können das nicht verantworten, sondern  
sie halten es für ihre Pflicht, in jedem einzelnen Fall genau zu  
prüfen. (Beifall links.)

### Abg. Gohsich (fr. Vg.)

Wozu eigentlich diese große Distinktion? (Seiterkeit) und Sehr  
richtig! links.) Wir waren bereit zu verzichten, hätten nicht die  
Herren Koefide und Viebermann diese Reden gehalten. Und dabei  
weiß man doch ganz genau, daß die nachher in der dritten Lesung  
gegen diese Steuer stimmen. (Sehr wahr! links.) Wozu also  
die Verzögerung der Zeit in dieser Situation? (Sehr richtig!)  
Sie treiben wirklich Döhrtraktion. (Heiterkeit.) Sie wollen nur  
die schlechte Position, in die Sie sich gesetzt haben mit der An-  
nehmung der Erdoessungssteuer, einigermaßen verberken, indem Sie  
den Mittelstand weismachen wollen. Sie täten was für ihn. Wenn  
wir so was machen, dann nennen Sie das agitatorische Demagogie;  
ich bin viel zu höflich, um Ihnen so was zu sagen. (Heiterkeit.)

### Abg. Dr. Hoffelt (Rp.)

Die Reichspartei liegt grundätzlich auf dem Boden der Vor-  
lage. Wir wissen ja, daß die Frage außerordentlich wichtig ist  
für die kleinen und mittleren Mühlen von größter Bedeutung ist,  
daß sie den nötigen Schutz erhalten, und im Süden wissen wir das  
noch mehr als im Norden. Wir sehen aber in dieser Frage haupt-  
sächlich eine wirtschaftliche, und wir glauben nicht, daß sie im  
Rahmen der Finanzreform zu einer Lösung kommen kann. Wir  
haben deshalb auf ein materielles Eingehen auf den Gegenstand  
verzichtet und werden aus diesem Grunde auch heute die Steuer  
ablehnen.

### Die Distinktion wird geschlossen.

### Abg. Dr. Koefide (ntl.)

Ich behauere sehr die ablehnende Haltung der Regierung.  
Wir können uns aber nicht entziehen, daraus Konsequenzen zu  
ziehen. (Lachen links.) Wir rechnen auf weitere eingehende Er-  
wägungen.

### Abg. Dr. Südekum (Soz.)

Wir waren durch einen Bruch der Geschäftsordnung gezwungen,  
die Kommission zu verlassen. Wir lehnen selbstverständlich die  
Verantwortung für den sogenannten Beschluß ab.  
Die namentliche Abstimmung über den § 1 ergibt dessen  
Ablehnung mit 188 gegen 170 Stimmen bei 3 Enthaltungen.  
Dagegen stimmen die ganze Linke, die Heerpartei, die Polen  
und einige Zentrumsbedenkte. Die übrigen Paragrafen und  
damit die ganze Vorlage werden ebenfalls abgelehnt, nachdem  
die Anträge Koefide und Speck zurückgezogen waren.

### Der Kohlenausfuhrzoll.

Die Kommission beantragt, den Zoll für einen Doppeltarner Zoll  
unter Steinbohle auf 10 Fvg., für einen Doppeltarner Zoll  
auf 15 Fvg. festzusetzen.

### Preussischer Handelsminister Dr. Delbrück:

Die verbündeten Regierungen haben von dieser Stelle aus  
wiederholt die grundsätzliche Beantwortung erklärt, die sie gegen  
jeden Ausfuhrzoll zu erklären haben. Ich halte es nicht für not-  
wendig, auf die grundsätzliche Seite der Frage noch einmal ein-  
zugehen, denn die Gründe, die gegen einen Kohlenausfuhrzoll  
abgegeben werden, liegen ich im vorigen Monat eingehend dar-  
gelegt zu haben. Es liegt im Interesse der Gefährlichkeit des  
hanies, die Gründe nicht zu wiederholen. Die verbündeten  
Regierungen haben nach wie vor an dem Standpunkte, daß ein  
Kohlenausfuhrzoll für sie unannehmbar ist. (Beifall links.)

### Abg. Ströb. v. Nächsthoben (loni.)

Gegenüber der entschiedenem Erklärung der verbündeten Regie-  
rungen sind meine politischen Freunde enttäuscht, gegenüber  
den Kohlenausfuhrzoll zu imponen. (Abg. Nommig-  
Das hätten Sie sich eher überlegen können!) Wir haben uns  
überzeugt, daß wesentliche Gegenstände vorhanden sind. Auch mit  
Rückblick darauf, daß der Kohlenausfuhrzoll auf seine Annahme  
zu rechnen hat, habe ich namens meiner politischen Freunde und  
der wirtschaftlichen Vereinigung zu erklären, daß wir dagegen  
stimmen werden. Ich möchte aber im Hinblick auf die bekann-  
ten Vorgänge auf dem Balkan auf den Handelsminister die Anträge  
richtigen, wie die Regierung sich zu einem Kohlenausfuhrzoll stellt.

### Preussischer Handelsminister Dr. Delbrück:

Die Frage des Kohlenausfuhrzolles hängt mit der  
Frage der Einführung eines Kohlenausfuhrzolles nur nach der  
grundsätzlichen Seite der Frage hin zusammen. Immerhin ist  
ich bereit, auf diese Frage einzugehen, weil Es gerade an diesem  
Spezialfall sehen, wie recht die verbündeten Regierungen gehabt  
haben, wenn sie sich gegen den Kohlenausfuhrzoll gewehrt haben.  
Die grundsätzlichen Bedenken, die gegen den Kohlenausfuhrzoll  
bei den verbündeten Regierungen bestehen, bestehen beständlich  
auch gegen einen Kohlenausfuhrzoll, vorausgesetzt, daß es ein  
dauernde Institution bedacht ist, wie der Kohlenausfuhrzoll  
von Seiten der Parteien der rechten und der Mitte gedacht war.  
Anzuerkennen ist ja, daß die grundsätzlichen Bedenken, die gegen  
einen Ausfuhrzoll zu erheben sind, schwächen können, wenn ganz  
besondere Verhältnisse einen dertartigen Ausfuhrzoll als eine  
vorübergehende Maßnahme erfordern sollten. Es unter-  
liegt keinem Zweifel, daß, wenn eine Kohlenausfuhrzoll  
nicht zustande kommen sollte, ein Einfall der Preise, insbesondere  
der Ausfuhrpreise eintreten würde, in einem solchen Umfang,  
daß der Gewinn des Auslandes und der Verlust der heimischen  
Produktion ein außerordentlich beträchtlicher sein würde — ich  
veranschauliche ihn auf 20 bis 30 Millionen (Hört, Hört!), daß man  
in einem solchen Falle zu überlegen hat, ob man nicht dem Aus-  
land den Gewinn während einer Inflation (Hört, Hört!) nach dem  
Auslande einen Vorteil bringen könnte. Ein dertartiger Zoll  
würde einmal den Erfolg haben, daß dem Reich gewisse Vorteile  
bedenkt verleiht, der sonst dem Auslande zugute kommen würde.  
Er würde aber auch den Erfolg haben, daß es uns nach Befreiung  
der Inflationen Zeit leichter sein würde, unsere Ausfuhrpreise  
zu halten, während es sonst sehr schwer sein würde, die ein-  
mal durch die Konkurrenz bis auf ein Minimum geworfenen Preise  
im Auslande wieder hoch zu bekommen. Wie die verbündeten  
Regierungen zu dieser Frage sehen, weiß ich nicht. Ich sage also  
des hier nicht im Namen der verbündeten Regierungen, sondern  
als meine persönliche Auffassung, und die geht also dahin: ein  
Kohlenausfuhrzoll, der etwa automatisch in Kraft tritt,  
wenn ein Kaufkraft nicht zustande kommt, — unter bestimmten  
Modifikationen, die ich hier nicht erörtern will —, der automati-  
sch Kraft tritt, sobald ein dertartiger Synbillat gebildet wird,  
ein Kohlenausfuhrzoll, der so bemessen ist, daß das Auslande ein  
höheren Preise zu bezahlen hat, als jetzt, ein Kohlenausfuhrzoll,  
der eventuell durch den Bundesrat in einer bestimmten Ge-  
mang noch oben und unten geändert werden könnte, würde nach meiner  
Auffassung unter Umständen eine nützliche und mit dem grund-  
sätzlichen Bedenken der Regierung wohl vereinbare Maßregel sein.  
(Beifall.)

### Abg. Herold (Zentr.)

Ein Teil meiner Freunde hält einen Kohlenausfuhrzoll durch-  
aus für zweckmäßig. Nach der Erklärung der Regierung werden  
wir aber geschlossen dagegen stimmen. Beim Kalb liegen  
die Dinge anders. Das Auslande ist auf unser Kalb angewiesen.  
Wir haben daher dem Gedanken eines Kohlenausfuhrzolles  
jämmerlich gegenüber.  
Nach dem Unfall der neuen Mehrheit hat die Frage des  
Kohlenausfuhrzolles nur noch theoretische Bedeutung. Der Vor-  
berere legt die in der Presse bereits getend gemachten Bedenken  
gegen den Kohlenausfuhrzoll nochmals dar. Mit welchem Recht  
wolle man eventuell einen Baumwoll-Ausfuhrzoll der Vereinigten  
Staaten entgegentreten!

### Abg. Gohsich (fr. Vg.)

Die Anfrage des Herrn v. Nächsthoben über den Kohlenausfuhr-  
zoll und die entgegenkommende Erklärung des Handelsministers  
sindem stark nach Befreiung. Es liegt also aus, als ob der  
Minister als Chef der Bergwerksverwaltung einen Druck auf den  
Kaufkraft ausüben will. Bei den Verhandlungen mit den  
widerstrebenden Kaufwerken mag der Minister tun, was er will.  
Wir protestieren aber, daß der Minister hier von seinem Recht,  
über alles und jedes zu reden, in höchst bedenklicher Weise  
gebrauch macht, um einen solchen Zwang zur Erneuerung des Kauf-  
krafts zu üben!

### Abg. Hue (Soz.)

Die Anfrage des Herrn v. Nächsthoben über den Kohlenausfuhr-  
zoll und die entgegenkommende Erklärung des Handelsministers  
sindem stark nach Befreiung. Es liegt also aus, als ob der  
Minister als Chef der Bergwerksverwaltung einen Druck auf den  
Kaufkraft ausüben will. Bei den Verhandlungen mit den  
widerstrebenden Kaufwerken mag der Minister tun, was er will.  
Wir protestieren aber, daß der Minister hier von seinem Recht,  
über alles und jedes zu reden, in höchst bedenklicher Weise  
gebrauch macht, um einen solchen Zwang zur Erneuerung des Kauf-  
krafts zu üben!

### Abg. Gohsich (fr. Vg.)

Die Anfrage des Herrn v. Nächsthoben über den Kohlenausfuhr-  
zoll und die entgegenkommende Erklärung des Handelsministers  
sindem stark nach Befreiung. Es liegt also aus, als ob der  
Minister als Chef der Bergwerksverwaltung einen Druck auf den  
Kaufkraft ausüben will. Bei den Verhandlungen mit den  
widerstrebenden Kaufwerken mag der Minister tun, was er will.  
Wir protestieren aber, daß der Minister hier von seinem Recht,  
über alles und jedes zu reden, in höchst bedenklicher Weise  
gebrauch macht, um einen solchen Zwang zur Erneuerung des Kauf-  
krafts zu üben!

### Abg. Gohsich (fr. Vg.)

Die Anfrage des Herrn v. Nächsthoben über den Kohlenausfuhr-  
zoll und die entgegenkommende Erklärung des Handelsministers  
sindem stark nach Befreiung. Es liegt also aus, als ob der  
Minister als Chef der Bergwerksverwaltung einen Druck auf den  
Kaufkraft ausüben will. Bei den Verhandlungen mit den  
widerstrebenden Kaufwerken mag der Minister tun, was er will.  
Wir protestieren aber, daß der Minister hier von seinem Recht,  
über alles und jedes zu reden, in höchst bedenklicher Weise  
gebrauch macht, um einen solchen Zwang zur Erneuerung des Kauf-  
krafts zu üben!



den Vorschlag des Vorstandes, im Auftrage der städtischen Kommission alljährlich eine Sitzung mit Vortrag an deren Tagungsort (der nächste ist Salzebad) abzuhalten. Ein weiterer Beschluss spricht den auswärtsigen Rednern die Vergütung ihrer Reiseauslagen zu und lehnt einen Honorarstarif für wissenschaftliche Mitarbeiter ab. Für die Mitglieder treten weitere Begünstigungen beim Bezug der Vereinszeitschriften ein. Eine neue würdige Verbeirung soll der Verein durch die Herausgabe von Reisebüchern erzielen, und zwar soll mit dem Territorium Liebenwerda, deren Kreisausflug nach einem Antrag 400 Mark Subvention bewilligt wird, begonnen werden. Die Territorialabschnitte werden allgemein verständliche wissenschaftliche Abhandlungen sein. Zum Schluß wurde der Jahresbericht verlesen, der eine Einnahme von 2598,02 Mark gegen Ausgaben von 2226,93 Mark, somit einen Bestand von 271,09 Mark aufweist.

#### Lohnverhältnisse der ländlichen Arbeiter.

In ländlichen Diensten fanden im Mai 835 Arbeiter und 67 Frauen, darunter waren 637 händige Arbeiter. Die meisten Arbeiter beschäftigte das Gas- und Wasserwerk, nämlich 293 Arbeiter, dann folgt das Tiefbauamt mit 184, die Straßenreinigung mit 183, die Stadtbäckerei mit 162, das Elektrizitätswerk mit 58, der Schlacht- und Viehhof mit 33 und die Poststationen mit 14 Arbeitern. Von den händigen männlichen Arbeitern verdienen 167 bis 2,29 Mk., 14 3,30 Mk., 296 bis 4 Mk., 100 bis 5 Mk., und 6 über 5 Mk. Außerdem fanden noch 69 Laternenwärter für Feuerbeleuchtung in Diensten, und zwar 64 mit jährlich 500 Mk., 5 mit jährlich 598 Mk. und 4 zur Reserve mit jährlich 100 Mk. Lohn. Für Spiritusbekämpfung waren 1 Laternenwärter und 3 Arbeiterinnen mit 50 Pfg. pro Laterne und Woche angestellt.

#### Die Notstandsarbeiten im Winter 1908/1909.

Im Laufe des letzten Winters wurden durch die Stadtverwaltung zur Bänderung der Arbeitslosigkeit folgende Notstandsarbeiten unternommen: 1. beim Kanalbau am Weidenplan, 2. bei der Abführung der Talstraße vor dem Gesicht Kreuz, 3. bei der Regulierung des Heubeweges und 4. bei verschiedenen Gartenarbeiten, namentlich im Amtsgarten.

In der Hauptphase waren es private Unternehmer, die für die Stadt bauten und Notstandsarbeiter einstellten. Im November wurden 55, im Dezember 139, im Januar 130 und im Februar 113 Notstandsarbeiter beschäftigt. Soweit lagen Meldungen vor; ein Unternehmer hat nicht berichtet.

In den Monaten September, Oktober, März und April war naturgemäß die Zahl klein. Zu den Notstandsarbeiten der Gartenverwaltung waren 50 Arbeiter eingestellt, die sämtlich ihren Wohnsitz in Salze hatten. Das Alter der Arbeiter war bei 2 zwischen 56 und 60 Jahren, bei 3 zwischen 61 und 65 Jahren, bei 5 zwischen 61 und 55 Jahren, bei 9 zwischen 41 und 55 sowie bei 13 zwischen 46 und 50 Jahren. Die Zahl der über 45 Jahre alten Personen ist danach außerordentlich groß.

Auch aus der Beschäftigungszeit ist zu ersehen, daß die älteren Arbeiter einen gewissen Vorrang vor den jüngeren erhalten haben. Von den Personen bis zu 45 Jahren waren 15 1 bis 50 Arbeitstage und 14 51 bis 125 Arbeitstage beschäftigt, von den Arbeitern über 45 Jahre waren 12 1 bis 50 Arbeitstage und 11 51 bis 125 Arbeitstage eingestellt. Die durchschnittliche Beschäftigung erreichte die Dauer von rund 8 Wochen.

#### Verein Deutscher Militär-Anwärter.

In der letzten Monatsversammlung gedachte der Vorsitzende der kürzlich verstorbenen Abgeordneten Schmidt-Halle und Dr. Langemanns in Berlin, welche stets ein reges Interesse für die Militär-Anwärter gezeigt und ihr Wohlwollen stets bewundet haben.

Annahme erlittete der Vorsitzende des Provinzialverbandes Sachsen, Kam. Riegl-Magdeburg, Bericht über den vom 24. bis 26. Juni in Straßburg abgehaltenen Bundeskongress. Er teilte daraus u. a. folgendes mit: In seiner Begrüßungsansprache berührte der Ehren-Bundesvorsitzende General v. Kloben die Finanzreform und die Anrechnungfrage. Fragen, die die Militär-Anwärter mit in die vorerwähnten Reihen der sozialen Kämpfe gestellt und diese mächtige Organisation, wie wir sie in dem Bunde vor uns haben, begeistert haben. Was aber die Militär-Anwärter in diesem Kampfe um Gebührende ihren Rechte auszuheben, sei die Weisheit, vornehmlich die Zurückhaltung, mit der sie Schritt für Schritt den Boden, der ihnen rechtlich zukomme, der Regierung und der Volksvertretung abgeminnen. Herr von Kloben verleserte die Verleserung des Interesses des Kriegs- und Finanzministeriums für die Sache der Militär-Anwärter. Wenn es auch wenig leit, was schriftliche genommen werde, so solle man es doch mit Ruhe aufnehmen und in weiterer zielbewußter Kampfe zu erweitern suchen. Es herrsche in höheren Kreisen vielfach noch eine sehr irrige Ansicht über die Lage der Militär-Anwärter und ihr Verhältnis zu den Heilwärtlern. Was ein Heilwärtler erst im 49. Lebensjahre erreicht, das erreicht der Militär-Anwärter erst im 59., allenfalls bei Anrechnung von 3 Jahren im 56. Lebensjahre. Rechnungen überzeugen aber leider nicht, die Sorge vielmehr um den künftigen Erfolg des Unteroffiziers sei es, die der Bekämpfung allenfalls förderlich werde.

Mit besonderer Genugung — so führte der Redner aus — gedenke man des impotenten Festkommers. Im Ehrentage waren dazu erschienen als Vertreter der Militärbehörden Generalleutnant Zyr. Schüler von Senten, von der Stadtverwaltung der Beigeordnete Dr. Emmert, ein Vertreter des Krieger-Landesverbandes, ferner Altonaer militärischer Unteroffizierskorps der Garnison; außerdem hatte die Stadtverwaltung durch eigene zu diesem Zweck aufgestellte kollektive elektrische Beleuchtungskörper dem in Privatbesitz befindlichen Festlokal und Garten eine feierliche Beleuchtung verliehen.

Als Nachfolger Professor Grenander ist der bisherige Professor an der technischen Hochschule zu Stuttgart Dr. Valentini Häder als ordentlicher Professor der Zoologie an der Universität Halle a. S. berufen worden.

Eisenbahnpersonal. Eisenbahnbauinspektor Dr. Schen in Halle wurde nach Trier versetzt. — Geheimere Bauart A. d. in Halle trat in den Ruhestand. — Regierungsbaumeister H. d. in ist zur Beschäftigung im Staats-eisenbahndienst bei der Eisenbahndirektion in Halle einberufen.

Das Parteisekretariat des Bezirksverbandes Halle der freiwirtschaftlichen Volkspartei befindet sich Landstraße 9, I.

Deutsche Reichs-Gesellschaft. Der Oberpräsident des Provinz Sachsen, v. Hugel, wird an der am 11. d. M. in Erfurt tagenden Hauptversammlung des nationaldeutschen Arbeitervereins „Deutsche Reichs-Gesellschaft“ teilnehmen. Die Zentralstelle des Vereins, die Obergeschäftsstelle in Magdeburg, wird durch neun Mitglieder vertreten sein, unter ihnen der erste Vorsitzende des Gesamtbundes, Geheimere Kulturrat Dr. Schwabe.

Verlust eines Geldbriefes. Zwischen Merseburg und Magdeburg soll, auswärtigen Meldungen zufolge, ein Geldbrief mit 10 000 Mark verloren worden sein.

## Vermischtes.

### Die Tragödie einer Artistin.

Ein Selbstmord und ein mutmaßlicher Mord beschäftigten die hiesigen Behörden und der Vorort.

In der Nacht zum Montag spaziert an der Wobliousbrücke bei dem Kaiser-Friedrich-Museum eine zunächst unbekannte Frau in die Spree und ging unter. Ein Schwimmer und ein Grenadier des Elisabeth-Regiments, der zufällig des Weges kam, holten die Lebensmüde, als sie wieder auftauchte, mit dem Rettungsschwimm, der an der Brücke liegt, aus dem Wasser heraus und brachten sie nach der nahe gelegenen Königlichen Klinik in der Ziegelstraße. Die Frau war schon bewußtlos und starb, trotz aller Bemühungen der Ärzte bald nach ihrer Aufnahme. Im Laufe des Montags wurde die Tote festgestellt als die 30 Jahre alte Artistin Selma Wendorf, die seit Freitag bei ihrer Mutter, einer vermögenden Zimmervermieterin, zu Besuch gewohnt hatte.

Die Ertrunkene war von einem längst gestrichen Verhältnis mit einem Opernsänger Mutter, der jetzt neun Jahre alten Tochter Elsie, die von der Geburt an bei der Großmutter erzogen wurde. Frau Wendorf vermisste seit Sonntag abend ihre Tochter und ihre Entlein, und fand jene, nachdem sie bei der Besichtigung bei der Revierpolizei angefragt hatte, in der Klinik tot wieder. Das Kind ist immer noch verschwunden, und es erscheint den Behörden mahrscheinlich, daß es irgendwo von der Mutter getötet sein könnte.

Die Artistin Selma Wendorf, eine schöne und stattliche Blondine, trat als Souffrette auf vielen Spezialbühnen im ganzen Deutschen Reich auf, erst vor zwei Jahren hat sie großer Beifall in einer Spielhalle unter den Linden. Der Sommer war ihr schlecht für die Artistin, monatlang hatte sie keine Beschäftigung, und die Sorgen machten sie nervös. Zuletzt war Selma Wendorf zwei Monate in Graudenz. Dort ging am 1. Juli ihr Vertrag zu Ende. Jetzt sollte sie nach Ruhland gehen, aber auf eigene Kosten neue Kostüme mitbringen. Diese anzuschaffen, fehlte ihr das Geld. In der mitleidigen Lage wußte sie sich keinen Rat, zumal da sie keine Artistenvereinerin angehöre, und geriet in Verzweiflung.

Am Freitag kam sie von Graudenz her in großer Aufregung zu ihrer Mutter. Ihre Ursache legte sie nicht. Sonntag nachmittag 4 Uhr fuhr sie mit ihrer Tochter, die ebenso sehr an der Großmutter hing, wie diese an ihr, zu einer Freundin nach Pantom. Dort zeigte sie ein sehr gedrücktes Wesen und äußerte Selbstmordgedanken.

Scheinbar etwas beruhigt, verließ sie abends die Freundin. Sie lagte beim Abstieg, daß sie wieder zur Mutter gehen wolle, sprang aber statt dessen ins Wasser. Gestern wurde aus der Spree die Leiche eines etwa zehnjährigen Kindes gezogen. Die Mordkommission der Kriminalpolizei erkannte in dem Kind die Tochter der unglücklichen Artistin.

### Das Seemannslohn.

Für Unteroffiziere und Mannschaften der Marine versendet seinen Rechnungsbuch für das 13. Gehaltsjahr 1908. Ihm entnehmen wir folgendes: In der Kiel abgehaltenen 14. ordentlichen Generalversammlung beschloß man, 110 000 Mark aus dem vorhandenen Vermögen einem Erziehungsfonds auszuweisen. Ferner wurde ein Betrag von 50 000 Mark als Arbeitsauszahlung festgelegt, aus dessen Zinsen die Kosten des Arbeitsauszahlungsfonds bestreiten werden sollen. Der Kaiser ließ auch in diesem Jahre der Gesellschaft einen Beitrag von 10 000 Mark überweisen. Es bestehen Seemannshäuser in Kiel, Wilhelmshafen und Itzehoe.

Die der Gesellschaft im Geschäftsjahr gemachten Zuwendungen betragen 55 223 Mark.

Mühiger Leistungserfolg. Ein Karlsbader Geschichtler, das Ludwig Judka zum Helden hat, wird in der „Bohemia“ erzählt. Ludwig Judka wohnte im Hotel neben dem ihm befreundeten Berliner Kulturrat Jonas, der, wie der Dichter, jedes Jahr ein paar Wochen in Karlsbad zur Kur sich aufhielt. Kulturrat Jonas freute sich, den Dichter als Zimmernachbar zu haben und meinte zu Judka: „Hoffentlich werden wir uns gut vertragen. Ihre Ruhe soll nicht gestört werden. Aus eines müssen Sie mir getatten: ich lasse mich am Morgen malieren, und das Hanfisch ein bißchen. Judka nahm das mit Humor zur Kenntnis, indem er sagte: „Das läßt mich nicht im mindesten einbilden, daß das Klassenapplaus ist.“ Am Abend treffen der Dichter und der Kulturrat zusammen und Herr Jonas fragt: „Sind Sie heute morgen geblutet worden?“ worauf Judka antwortet: „Nein, es war nicht so arg — mühiger Leistungserfolg!“

Das Nordkap als Anflugplatz. In den letzten Jahren, so schreibt die „Neue Freie Presse“, ist es nach einer Meldung aus Christiania bei ausländischen Schiffen, die das Nordkap besuchen, zur Gewohnheit geworden, sich an dieser nördlichsten Stelle Europas zu versammeln, indem die Besatzungen an der dem Meere zugewendeten Felswand in großen Buchstaben den Namen ihres Schiffes anbrachten. Da die Landesbewohner Abhilfe forderten, hat die norwegische Regierung den Amtmann von Finnmarken, dem nördlichsten Amte, beauftragt, nach dem Nordkap zu reisen, um sich an Ort und Stelle vom Stand der Dinge zu überzeugen. Die Bemalung der Felswand erfolgte hauptsächlich seit 1907. Ganz oben prangt in zehn Fuß hohen Buchstaben der Name der Kaiserjacht „Hohenzollern“; bezüglich der Größe der Inschrift hat jedoch der Wiener Verkehrsverein, der im Sommer des Vorjahres das Nordkap besuchte, den Befehl geschickt, indem er den Namen seines Dampfers „Thalia“ sogar mit fünfzehn Fuß hohen Buchstaben unter der „Hohenzollern“-Inschrift anbrachte.

### Unterhaltungsblatt.

Das Glück von Monte Carlo. Roman von Heinrich Hee. (Fortf.) — Die Schildkröte. Humoreske von L. Ponta. — Bunte Zeitung. — Literatur.

# Letzte Nachrichten.

### Zur Geschäftslage des Reichstages.

H. Berlin, 7. Juli. Der Seniorenkongress des Reichstages trat während der heutigen Plenarsitzung zusammen, um sich über die Geschäftslage zu verständigen. Man will die zweite Lesung der Finanzreform morgen auf jeden Fall beenden. Am Freitag sollen dann keine Vorlagen erledigt werden. Die Besoldungsvorlage, deren Beratung die Budgetkommission in ihrer heutigen Abend Sitzung, wenn irgend anständig erledigen wird, kommt am Sonnabend zur zweiten Beratung im Plenum. Am Montag beginnt dann die dritte Lesung der Finanzreform, an die sich die dritte Lesung des Besoldungsgesetzes anschließt. Man hofft am Mittwoch fertig zu sein. Es wurde der Wunsch ausgesprochen, daß mit Rücksicht auf die noch unerledigten Vorlagen (Gewerbenovelle, Arbeitskammergesetz usw.) der Reichstag nicht geschlossen, sondern nur vertagt werde.

### Neuer Aufstieg des Zeppelin II.

(Die Fahrt nach Berlin.)

H. Friedrichshafen, 7. Juli. Aus sicherer Quelle verlautet, daß die Verbesserungen am „Zeppelin II“ nunmehr soweit vorgeschritten sind, daß an etnen neuen Aufstieg Anfang nächster Woche gedacht werden kann. Heute ist das Gas zur Füllung in der Ballonhalle angekommen. Mit der Füllung des „Z. II“ wird ebensfalls begonnen werden. Nach einigen Fahrten wird die Benahme und Dislokation des Aufstieffes durch die Reichsbehörde als Auftragsgeberin erwartet. Weiter verlautet, daß die bisherige Reichsballonhalle von der Zeppelngesellschaft zurückgekauft werden soll, da sie nach der Benahme des „Z. II“ zur schnellen Fertigstellung des „Z. III“ benötigt wird. Nach Vollendung der Werkstatthalle soll sie zu Übungszwecken dienen. Die Berliner Fahrt könnte dann erst mit dem „Zeppelin III“ Ende August erfolgen.

### Ergebnis am 19. sächsischen Wahlkreis.

H. Dresden, 7. Juli. Die Reichstagswahl für den 19. sächsischen Wahlkreis ist am den 7. September angefangen worden.

### Besserung der Lage im Österreichischen Parlament.

Wien, 7. Juli. Die Situation im Österreichischen Parlament hat sich tatsächlich gebessert. Die Oppositionsparteien haben mittags sich entschlössen, ihre Dringlichkeitsanträge zurückzustellen. Das Abgeordnetenhaus kann daher bereits morgen in die Beratung der Tagesordnung eintreten. Wie es heißt, hat der Ministerpräsident den Oppositionsparteien versprochen, im Herbst eine Rekonstruktion des Kabinetts vorzunehmen.

### Das Ministerium Weterle.

H. Wien, 7. Juli. Weterle wurde mittags vom Kaiser in 14stündiger Audienz empfangen. Der Kaiser hat in dieser Audienz die Neuernennung des Kabinetts Weterle vollzogen. Dasselbe bleibt aber nur bis Ende September im Amte und wird dann definitiv zurücktreten.

### Zugentgleisung.

H. Innsbruck, 7. Juli. In der Station Jenbach ist abends der Personenzug Nr. 29 infolge schlechten Funktionierens eines Wechfels entgleist. Angeblich sollen nur vier Personen verletzt worden sein. Von Innsbruck ist ein Hilfszug nach der Unfallstelle abgegangen.

### Vom Pariser Stallungstreit.

Paris, 7. Juli. Den ausländischen Stallungen ist es heute gelungen, zahlreiche Stallwörter zur Arbeitsleistung zu veranlassen. Von 700 Pferden, die in Nations-Zalisse sich befinden, sind nur 60 zum Training geführt worden.

### Im Aeroplan über den Kanal.

H. Calais, 7. Juli. Der Luftschiffer Latham erklärte, falls das Wetter günstig sei, würde er am Sonnabend die Fahrt mit seinem Aeroplan über den Kanal versuchen.

### Streik.

Saint-Etienne, 7. Juli. Die Mehrzahl der Tram-bahnwagenkellern sind heute in den Auslands getreten. Heute abend ist ein einziger Wagen in Betrieb gesetzt worden.

### Die Türkei will die Griechen boykottieren.

H. Saloniki, 7. Juli. Aus Drama laufen schlimme Nachrichten ein. Man befürchtet dort künftige Zwischenfälle, da die mohammedanische Bevölkerung mittels öffentlichen Aufrufes sämtliche Nationalitäten zur Boykottierung der Griechen aufgefordert hat.

Saloniki, 7. Juli. Die im Auslande verbreiteten Gerüchte von einem Fluchtversuch Abdul Hamids werden amtlich als erfunden bezeichnet.

Leitung: Wilhelm Georg. (In Vertretung: Eugen Brinmann.) Verantwortlich für den politischen Teil: E. Eugen Brinmann; für „Ausland“, „Letzte Nachrichten“ u. „Sport“: Erich Polakow; für den Lokal-Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, und Handel: Eugen Brinmann; für das Feuilleton und Vermischtes: Paul Schaumburg; für den Inseratenteil: Friedrich Enderlat; Druck u. Verlag von Otto Hendel. (Einschließlich „Unterhaltungsblatt“).

— Diese Nummer umfaßt 8 Seiten. — einschließl. „Unterhaltungsblatt“.



Provincial-Nachrichten.

Von einer Hyäne verfrachtet.

Himbach (Sachsen), 7. Juli. Im Zirkus Barum freigelegte gestern Abend nach beendeter Vorstellung ein Maskinist eine Hyäne. Das bösartige Tier bis zum Unvorsichtigen die Hand ab. Den herbeiliefenden Angestellten gelang es mit Mühe, die Hyäne von weiteren Angriffen abzuhalten.

Stiftung für Schleppwagen.

Nürnberg, 7. Juli. Herr Paul Grimm, der Chef des bekannten Zigarrenbaues in Berlin, der früher hier bei dem 4. Jägerbataillon seine militärische Dienstzeit zurücklegte, hat aus dem Anlaß, daß das Bataillon seine frühere Garnison wieder erhält, 2000 Mark dem Provinzialverein für Tagger und Schützen übermiesen, aus dessen Hand das Bataillon die Gabe angenommen hat.

Schwache Benutzung der Triebwagen.

Calbe a. S., 7. Juli. Der Magistrat richtet an die Bürgerfähigkeit das Erläuben, recht fleißig die elektrischen Triebwagen zu benutzen, da sonst Gefahr vorhanden ist, daß die Wagen wieder eingezogen werden.

(!) Teufeln, 6. Juli. (Pöbstelbedrückung.)

Der Leiter eines kleinen Betriebes soll sich einer Pöbstelbedrückung, wozu er sich den Pöbsteln zu verschaffen müßte, schuldig gemacht und die Tat im Herbst aus bereits eingetragenen haben.

Rüthen, 6. Juli. (Sturz aus dem Zuge.)

Der Raureisener Arbeiter aus Halle, der seinen erkrankten Bruder in Rüthen besuchen wollte, konnte am Sonntag die Tür bis zu ihm benötigten Augenblicks nicht öffnen. Als sich der Zug bereits wieder in Bewegung gesetzt hatte, gelang es ihm endlich, die Tür zu öffnen, die nun plötzlich aufschlug; dabei fiel er aus dem Zug und zog sich erhebliche Verletzungen zu.

(Bona, 6. Juli. (Der angeschossene Bienenwärter.)

Bei dem gestrigen Entenschießen nässerte ein recht sonderbarer Zwischenfall. Als das Schießen beendet war, kam ein starker Bienenstich über den Ort daher gezogen. Einige Schützen, die ihn bemerkten, gaben aus Verbermut Schüsse ab und der Schwarm ging nieder und hielt in einer leeren Wohnung des Geizwirts B. seinen Einzug.

Schneitz, 5. Juli. (Ein nichtswürdiger Streich.)

Wurde vor einigen Tagen der Weidengemeinschaft gespielt. In der Nacht war ein Stüch der Eingreifung gefordert worden und der größte Teil der eingeschlossenen Tiere, Pferde wie Kinder war ins Freie gelangt und hatte sich nach allen Seiten hin gestreut. Mit großer Mühe ist es gelungen, die Tiere wieder einzufangen.

Röthen, 7. Juli. (Grußhaaiger Sünder.)

Wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen mit einem fehbaren und einem neunjährigen Mädchen wurde am Dienstag Abend der 64jährige Knabe Lebrecht B. von hier gefangenommen. S. hat beide Kinder in die Trümpfe am Hofen Thor, woselbst er als Verkaufsführer tätig ist, gelockt und sich dort an ihnen vergangen.

Zeitzig, 5. Juli. (Ein Irrtümmer auf der Stegenstraße.)

Ein Vorfall, der einen großen Menschenauflauf zur Folge hatte, trat sich am Sonntag nachmittags auf dem Marktplatz in Zeitzig zu. Ein geistesgestörter Arbeiter hatte das Stegenbrennen entfesselt und brachte von dort fortwährend Schreie auf den Reiter aus. Er wurde nach dem Herenknecht gebracht.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berliner Börse.

(Telephonischer Bericht der „Saale-Ztg.“)

3 Uhr 10 Min. Kredit 200, Diskonto 187,90, Deutsche Bank 243,75, Paketfahrt 116,75, Nordl. Lloyd 89,70, Russische Anleihe von 1902 87, Laurahütte 183,60, Buchener Gum 229,50, Harpener 199, Gelsenkirchen 178,87, Papierfabr. 2, Elektr. Licht und Kraft 1,25, Bismarckhütte 2,50, Caroline 1, Harzer Werke 1, Hoesch 1,25, Osnabrücker Kupfer 1,50, Siegen-Solingen 1,75, Zeche Krebskohle 1, Balcke Masch. 1,50, Schliebberger Masch. 1,25, Hofmann Wagon 1,75, Buer & Schein 11,25, Haller Metall 13,75, Julius Pintsch 1,50, Stöwer Fahrrad 1,50, Renner Gerbstoff 1, niedriger: Akt.-Ges. i. Verkehrswesen 1, Dirkkopp 5, Oreinstein & Koppel 1,40, Panzer 5, Schubert & Salzer 4,75, Ver. Nickelwerke 1,75, Concordia chem. Fabr. 2, Riedel chem. Fabr. 1,75, Deutsche Gasflüchlich 4,75, Gebrüder & König 1,25, Goresheimer Glas 1, Hotel-Betriebs-Gesellschaft 1, Kahla Porz. 1,25, Ver. Petroleum-Werke 1,50, Varziner Papierfabr. 1, Buders Eisenwerk 1,25, Charlottenhütte 1, Hünstener Gewerkschaft 3, Mannesmannröhren 1,25, Märk.-Westf. Bergwerk 1, Stadtberger Hütte 1, Warsteiner Gruben 1, Witten, Cusstahl 1.

Am Kassamarkt notierten höher: 3/8 Proz. Int. Schienen 6,05, Deutsche Waffenfabr. 1, Neue Phosphor. Ges. 1, Königszelt Porz. 2, Elberfelder, Papierfabr. 2, Elektr. Licht und Kraft 1,25, Bismarckhütte 2,50, Caroline 1, Harzer Werke 1, Hoesch 1,25, Osnabrücker Kupfer 1,50, Siegen-Solingen 1,75, Zeche Krebskohle 1, Balcke Masch. 1,50, Schliebberger Masch. 1,25, Hofmann Wagon 1,75, Buer & Schein 11,25, Haller Metall 13,75, Julius Pintsch 1,50, Stöwer Fahrrad 1,50, Renner Gerbstoff 1, niedriger: Akt.-Ges. i. Verkehrswesen 1, Dirkkopp 5, Oreinstein & Koppel 1,40, Panzer 5, Schubert & Salzer 4,75, Ver. Nickelwerke 1,75, Concordia chem. Fabr. 2, Riedel chem. Fabr. 1,75, Deutsche Gasflüchlich 4,75, Gebrüder & König 1,25, Goresheimer Glas 1, Hotel-Betriebs-Gesellschaft 1, Kahla Porz. 1,25, Ver. Petroleum-Werke 1,50, Varziner Papierfabr. 1, Buders Eisenwerk 1,25, Charlottenhütte 1, Hünstener Gewerkschaft 3, Mannesmannröhren 1,25, Märk.-Westf. Bergwerk 1, Stadtberger Hütte 1, Warsteiner Gruben 1, Witten, Cusstahl 1.

Londoner Börse vom 7. Juli. Es notierten: Engl. Konsols 84,82, Rio Tinto 74,25, Geduld 287, Goldfields 6,81, Steal com. 70,87, 84,82, Pros. 128,70, Rand Mines 16,96, Anaconda 93,00.

Aufsichtsratssitzung der Kaliwerke Aschersleben.

(Noch keine Einigung.)

Berlin, 7. Juli. (Privattelegramm.) In der heutigen Sitzung des Aufsichtsrats der Kaliwerke Aschersleben wurden die von den Vorsitzenden seit Beginn der Syndikatsverhandlungen befolgten Grundsätze erneut gebilligt. In der Konferenz, die nachmittags zwischen Oberbergrat Paxmann und Geheimrat Kempner einerseits und Herrn Woldemar Schmidtmann andererseits stattgefunden hat, wurde die ganze Situation nochmals eingehend erwoogen und versucht, einen Ausweg zu finden. Zu einem endgültigen Resultat kam man indes nicht, zumal die Westeregeln-Angelegenheit noch in keiner Weise als geklärt angesehen werden kann. Immerhin erscheint demnach die Möglichkeit noch nicht ausgeschlossen, dass in der morgigen Plenarversammlung der Kalwerke vielleicht doch noch eine Einigung erreicht werden kann.

Die „Deutsche Grube“ bei Bitterfeld Aktiengesellschaft.

Am Dienstag wurde in Halle die seit 60 Jahren bestehende Bitterfelder Firma „Deutsche Grube“ bei Bitterfeld Bauermeister & Söhne in eine Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 2 500 000 Mark umgewandelt. Die Gründer sind Kommerzienrat B. Bauermeister und Frau Clara Bauermeister und deren drei Söhne. Den Aufsichtsrat bilden Kommerzienrat Bauermeister als Vorsitzender und Bankier Ludwig Lehmann in Halle, H. T. Lehmann in Halle; als Stellvertreter die Rittergutsbesitzer Louis und Heinrich Bauermeister, Kommerzienrat Barling in Wiesbaden und Justizrat Czarnitzky in Halle. Zum Vorstand wurde Fabrikbesitzer Erich Bauermeister bestellt. Die Gesellschaft ist eine reine Familiengründung; die Aktien bleiben in den Händen der Gründer.

Zur Lage der Kleinenindustrie.

Am Dienstag hielt der Verein der märkischen Kleinenindustrie zu Halles sein Generalversammlung ab, in der über die Lage der Kleinenindustrie Bericht erstattet wurde. Die Lage der Kleinenindustrie sei als recht schwierig zu bezeichnen. Die schwer danieliedrige Bautätigkeit traf viele Zweige der Kleinenindustrie. Die Baubeschlagindustrie ist nicht ohne Konkurrenz abgesehen. Ferner sind getroffen die Fabriken für Zentralheizung, für die sich besonders das Sparwesen in Städten und Gemeinden fühlbar machte. Zu Klagen hatten ferner die Herd- und Ofenindustrie, die Schlossfabriken und ebenso die Werkzeugindustrie. Auh Drahtstifte und Holzschrauben wurden weniger begehrt.

Freundlicher gestaltete sich das Bild für die Werke mit Erzeugnissen für landwirtschaftlichen Bedarf. Der Absatz in Pflugscharen, Sensen, Sicheln war stark im Rückgang begriffen. Häufig mussten sie Aufträge ohne jeden Gewinn annehmen. Der Bericht beklagte weiter das Eindringen der gemischten Werke in die Weiterverarbeitung und weist auf die Exportschwierigkeiten infolge der neuen Handelsverträge hin. Gerade jetzt bei dem allgemeinen niedrigen Stand der Preise seien die erhaltene Zölle höher zu setzen, die die Ausführung ganz erheblich.

Im Freiburger Brevier wurde die Wiederaufnahme des Silberbergbaus in den früher stillgelegten Gruben infolge reicher Erzhänge beschlossen.

Die Bergmann-Elektrizitätswerke Akt.-Ges. in Berlin schloss einen Grundstückskauf in Bodenbach ab zwecks Errichtung einer Fabrik in Bodenbach.

Verordnete Hantschlauch- und Gummivarenfabriken zu Gotha. Die Verwaltung teilt mit, dass sie in allen Abteilungen zur Beschäftigt ist.

Zechnan-Krebitzitzer Kohlenwerke Glückauf Akt.-Ges. In der Aufsichtsratssitzung berichtete der Vorstand, dass die Betriebsverhältnisse in I. Semester 1909 wesentlich höher seien als in des Vorjahres. Die vorläufige Bilanz des Jahres, die auch für dies Semester ähnliche Resultate in Aussicht ständen. Für 1908 wurden 7 Proz. Dividende verteilt.

Wolztuch in Deutsch-Südwestafrika. Wie das „B. T.“ erfährt, hat sich in Berlin ein vorbereitendes Syndikat zur Züchtung von Woltschafen in Südwestafrika mit einem vorläufigen Kapital von 150 000 Mk. gebildet, wovon bereits ca. 100 000 Mark gezahlt sind. Bis jetzt gehören dem Aufsichtsrat unter anderem an: Graf Bandtssin, Schüller, Kommerzienrat Grüneberg und Oberbürgermeister Dr. Kütz.

Waren und Produkte.

Getreide.

Berliner Produktenbörse. 7. Juli. Am Frühmarkt notierten Weizen inländ. —, Roggen inländ. —, Hafer, märkischer mecklenburg., obernorddeutscher, preuss., pomeraner u. schlesischer frei 210-217, russischer 204-209, gerog. —, russischer mittel u. gering 185-189, inländ. 185-186, Gerste, inländ. Futtergerste mittel und gering 160-175, gute 175-185, russische und Donau leichte 131 bis 148, Bienen inländ. und ausländischer Futterware 198-207, kleine —, Weizenmehl 00 25,00-26,25, Roggenmehl 0 und 1 22,50-25,70, Weizenkleie 11,50-12,50, Roggenkleie 12,60-13,10. (Alles frei Bahn)

Magdeburg, 7. Juli. Für 2000 kg netto ab Station. Weizen ruhig, englischer gut 278-279, mittel —, Roggen gut 278-279, mittel —, Hafer gut —, ausländischer gut 278-279, mittel —, vormaliger —, amerikanischer gut 185-188, mittel —, ausländischer gut —.

Hamburg, 7. Juli. (Getreidemarkt) Weizen —, Ostholste. Meckling. 270-275, Roggen fest, Meckl. und Pom. 188-203, Gerste ruhig, südruss. Mitt. Hafer fest, Holst. —, Ostholste. Meckling. 205-211. Mais matt, La Plata 122-124. —, amerikanischer gut 180-186, mittel —, bunter amerikanischer gut —, mittel —.

Hamburg, 7. Juli. Rüberrückzug, 1 Produkt, Basist 88 1/2, Rendement neue Usana, frei an Bord Hamburg abends per Juli —, 10,45, 10,45, 10,45, 10,45. August —, 10,25 1/2, 10,25, 10,25, 10,25. Oktober —, 9,77 1/2, 9,77, 9,77, 9,77. Dezember —, 9,97 1/2, 9,97, 9,97, 9,97. März —, 10,10, 10,10, 10,10, 10,10. April —, 10,24 1/2, 10,15, 10,15, 10,15. ruhig ruhig ruhig ruhig.

Hamburg, 7. Juli. Kaffee good average Santos per Dez. 29 1/2, per März 33, per Juli 35, Beht. Rio de Janeiro, 7. Juli. Kaffee-Zufuhren 8 000 Sack in Rio 88 000 Sack in Santos.

Kaffee.

Hamburg, 7. Juli. Good average Santos per September —, 31 1/2, 34 Gd. 34 Gd. 34 Gd. —, Dezember —, 30 1/2, 34 Gd. 34 Gd. 34 Gd. —, März —, 28 1/2, 34 Gd. 34 Gd. 34 Gd. —, Mai —, still behauptet ruhig.

Havre, 7. Juli. Kaffee good average Santos per Sept. 41 1/2, per Dez. 29 1/2, per März 33, per Juli 35, Beht. Rio de Janeiro, 7. Juli. Kaffee-Zufuhren 8 000 Sack in Rio 88 000 Sack in Santos.

Kartoffelmehl und Stärke.

Berlin, 7. Juli. Kartoffelmehl- und Stärke 24,75-25,25, Feinste Stärke —. Magdeburg, 7. Juli. Prima Karffelstärke und -Mehl für 100 kg 25,25-25,75.

Spiritus.

Nordhausen, 7. Juli. Branntwein 40 Vol. Pro. für 100 kg (108-106 l) 63,75-63,75 Mk. do. 45 Vol. Pro. für 100 kg (108-107 l) 71,25-71,25 Mk. per 100 kg Lieferung ohne Fass ab Brenner.

Feistwaren und Oese.

Keln, 7. Juli. Babol loko 31,00, per Oktober 30,00. Hamburg, 7. Juli. Stadtschmalz 68,00, amerik. Stearin 55,60, Chamberlain 60,35.

Chemische Produkte.

Hamburg, 7. Juli. Chilisalpeter per 100 28 1/2, Febr.-März 29,88 1/2, Febr. Fahrzeug Hamburg.

Berliner Viehmarkt.

Berlin, 7. Juli. (Städtischer Schlachtviehmarkt.) Amtlicher Bericht der Direktion. Es standen zum Verkauf: 300 Rinder, 298 Kälber, 291 Schaaf und 11 792 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Kilo Lebendgewicht in Mark/Gew. für 125 l in Eigen Kälber: a. fetteste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 91-96 Mk., mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 78-85 Mk., c. geringe Saugkälber 64-68 Mk., d. ältere geringe Saugkälber (Fresser) 46-56 Mk., Schaaf: a. Mastlamm und jüngere Masthammel 16-17 Mk., b. ältere Masthammel 17-20 Mk., c. mässig gemästete Hammel und Schaaf (Märzschaf) 62-66 Mark, Schweine: Man schätzte für 100 Pfund mit 20 Proz. Tara: a. voll. Fleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen 62-66 Mark, b. fleischige 60-66 Mk., c. gering gewickelte 61-65 Mk., d. Saugen 62-63 Mark.

Verlauf und Tendenz.

Vom Rinderauftrieb blieben etwa 50 Stetok unverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. Ausgewählte Kälber brachten Preise über Notiz. Bei den Schafan den der Bestand bis auf zwei Drittel Absatz. Der Schweine markt verlief glatt und wurde geräumt.

Wolle.

Bremen, 7. Juli. Baumwolle stetig. Uploko mittel 63 1/2, Piz Liverpool, 7. Juli. Baumwolle. Umsatz 7 000 Ballen, davon Import 7 000 Ballen, davon Amerikaner 7 000 Ballen. Liverpool, 7. Juli. Aegyptische Baumwolle per Aug. 8,55. Alexandria, 7. Juli. Aegyptische Baumwolle per Aug. 17,00. Nov. 17,65, Jan. 17,65.

Metalle.

London, 7. Juli. Chili-Kupfer träge 68 1/2, 8 Mon. 56 1/2, Zinn Straits stetig 19 1/2, 3 Monat 19 1/2, Blei span, träge 17 1/2, einlad 19 1/2, Zink, gewöhnliche Marke, träge 23, spez. Marke 22 1/2.

Amerikanische Warenmärkte. Kabelmeldung via Azoren-Banden.

Table with columns for New York, Chicago, etc. and rows for Weizen per July, Sept., etc.

Tendenz: Weizen fest, Mais stetig.

Wasserstände.

(+ bedeutet über, — unter Null)

Table with columns for Saale and Unstrut and rows for various locations like Artern, Brückenberg, etc.

Table with columns for various locations and rows for various products like Prug, Jungsun, etc.

Prämien-Kursbericht. Der Bankfirma Samuel Zielensiger, Berlin.

Die Firma war heute zu nachstehenden Sätzen Verkäufer für Vorräprien bzw. Käufer für Rückpräprien:

Table with columns for Vorräprien and Rückpräprien for various locations like Lombarden, Franzosen, etc.

Nachfrage- und Angebot-Preise von Kall-Kuxen, von Samuel Zielensiger, Berlin und Essen. 7. Juli.

Table with columns for Adler-Kali V.A., Alexanderhall, etc. and rows for various products and prices.